



► Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Caritas bieten vor Ort in über 50 Familienzentren Unterstützung für Eltern und Kita-Personal. 8



► Mit 14 Jahren floh sie aus Syrien und landete nach einer langen Fluchtgeschichte in Neuss: Dort nutzte Fatima Aloto die Chance, die ihr die Caritas bot. 10

AUSGABE 02 | 2022



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Mit der Gründung eines Caritassekretariats wurde 1922 die Basis für die Caritas im Rhein-Kreis Neuss gelegt. Im Jubiläumsjahr 2022 blickt der Caritasverband dankbar zurück und voller Tatendrang nach vorn.

100 Jahre Caritas

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss feiert ihr 100-jähriges Bestehen. 1922 startete der Wohlfahrtsverband als sogenanntes Caritassekretariat und widmete sich vor allem der Armut der Menschen als Folge des Ersten Weltkrieges. Inzwischen ist Armut und ihre Folgen nur eine Aufgabe von vielen: Rund 80 Dienste und Einrichtungen bieten Hilfe, Schutz, Betreuung, Pflege, Beratung und Unterstützung für Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen. Mit rund 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört der Caritasverband zu den größten Arbeitgebern im Rhein-Kreis Neuss. Von unschätzbarem Wert ist zudem das Engagement der rund 500 Ehrenamtlichen, die sich für die Sache der Caritas engagieren.

„Vor hundert Jahren hätte sicher niemand erahnen können, welche thematische Bandbreite die Caritas im Rhein-Kreis Neuss einmal abdecken wird“, sagt Vorstandsvorsitzender Marc Inderfurth. Letztlich reagiert Caritas damit auf gesellschaftliche Veränderungen, die neue Angebote und passgenaue Hilfen erfordern. „Auf Basis unseres christlichen Selbstverständnisses unterstützen wir die Menschen dabei, ihre Stärken zu entdecken, sich weiterzuentwickeln und dadurch ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Wir wollen Begleiter, Anwalt und Fürsprecher der Menschen im Kreis sein“, so Inderfurth.

Seinen hundertsten Geburtstag begeht



SOZIALE ZUKUNFT GESTALTEN *Wir!*

100 JAHRE CARITAS IM RHEIN-KREIS NEUSS

der Caritasverband auf vielfältige Weise. Unter www.100jahre-caritas-neuss.de wurde eine Sonder-Website eingerichtet, auf der viele Informationen, Fotos, Geschichten und Anekdoten rund um das Jubiläum zum Stöbern animieren. Wer gerne eine Erinnerung oder seine persönliche Geschichte über und mit der Caritas im Rhein-Kreis Neuss erzählen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Texte, Fotos oder kurze Videoclips können über die E-Mail-Adresse 100jahre@caritas-neuss.de eingereicht werden. Unter der Überschrift „Menschen schreiben Geschichte(n)“ werden sie auf unserer Jubiläums-Website veröffentlicht.

Das verbindende Element aller Jubiläums-Aktivitäten ist ein eigens entwickeltes Logo, das exemplarisch für die Arbeit

der Caritas im Rhein-Kreis Neuss steht: **Das Puzzlestück symbolisiert Gemeinschaft, Solidarität und Miteinander. Denn beim Puzzle ist jeder kleine Baustein wichtig für das Ganze. Erst miteinander verbunden wird das Bild komplett. Wenn wir unsere Gesellschaft mit einem Puzzle gleichsetzen, würde ohne die Caritas ein wesentliches Element fehlen.** Und der Slogan „Soziale Zukunft gestalten wir!“ zeigt, dass der Caritasverband zwar auf einem Fundament hundertjähriger Erfahrung und gelebter Werte steht, aber den Blick gleichwohl nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft richtet.

Das Logo zieht sich als wiederkehrendes Element durch diese Ausgabe, in der wir auch zeigen wollen, wie sich Caritasarbeit entwickelt hat und weiter entwickelt.

Unser Motto: Not sehen und handeln

Die Geburtsstunde der Caritas im Rhein-Kreis Neuss war eine Zeit bitterer Not. Nach dem ersten Weltkrieg litten die Menschen Hunger und Armut. Laut einer Chronik zum 75-jährigen Jubiläum der Neusser Caritas von 1997 mussten Anfang der 1920er Jahre im belgisch besetzten Neuss 10.000 von insgesamt 43.000 Einwohnern aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde 1922 aus kirchlichem und bürgerschaftlichem Engagement heraus ein Caritas-Sekretariat gegründet. Einer der Pioniere war



Einer der Pioniere der Neusser Caritas: Joseph Frings

kein geringerer als der spätere Erzbischof von Köln, Joseph Frings, ein gebürtiger Neusser. In mehreren Quellen wird er gar als Gründer und erster Leiter der Neusser Caritas gesehen. So habe er es auch selbst in seinen Memoiren dargelegt, heißt es in der Chronik. Der Geist der Gründerjahre ist heute noch genauso das Leitmotiv wie damals: Not sehen und handeln.

Denn im Jahr 2022 reicht ein Blick auf die aktuelle Situation unserer Welt, um festzustellen, wie bedeutungsvoll die Arbeit der Caritas weiterhin ist. Mehr als 1.600 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende machen uns im Rhein-Kreis Neuss zu einem starken sozialen Träger. „Mit großer Dankbarkeit schauen wir im Jubiläumsjahr auf das, was die Menschen vor uns in ihrem vielfältigen Engagement für unser Zusammenleben erreicht haben. Mit dem Anspruch ‘Gut und Gerne’ wollen wir diese Wurzeln wertschätzen und daraus zeit- und sachgerechte Begleitungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für die Menschen im Rhein-Kreis Neuss bieten, weiterentwickeln und begeisterte Mitstreitende gewinnen“, betont Caritas-Vorstand Marc Inderfurth.



Vorwort

„Ich habe keine anderen Hände als die Eurigen“

Liebe Leserinnen und Leser, Immer wieder begegnet mir die Theodizee-Frage im Angesicht von vielfältigem Leid, die Frage, warum Gott Leid zulassen kann (Einsamkeit, Armut, Krankheit, Kriege...). Die Antwort auf diese Frage ist nicht leicht und würde wahrscheinlich den Rahmen dieses Vorworts sprengen, aber



soviel: Gott will nicht das Leid des Menschen, er will, dass der Mensch lebt und dass es ihm gut geht. Gott sieht das Leid, leidet mit und will ihm begegnen. Und dazu benötigt er Menschen, die sein Werk der Liebe und der Mitmenschlichkeit in die Welt tragen und mitbauen am Reich Gottes.

„Ich habe keine anderen Hände als die Eurigen“, kann man auf dem Querbalken eines Kreuzes in der St. Ludgeri Kirche in Münster lesen; keine anderen Hände als Eure, um Halt zu geben, zu trösten, und wei-

ter: keine anderen Füße als Eure, um Menschen zu besuchen, Besorgungen abzunehmen, keine anderen Ohren als Eure, um Sorgen zu hören und zu teilen.

Wir feiern in diesem Jahr unser 100-jähriges Bestehen. Die Gründung der Caritas im Jahre 1922 war die Antwort auf vielfältige Not, vor allem

auch hervorgerufen durch den Ersten Weltkrieg. Ziel allen caritativen Handelns war es, den Notleidenden in ihrer Situation Nähe, Beistand und Angenommensein zu vermitteln und ihnen mit Respekt, Toleranz und Anstand zu begegnen. Vorbild für ein solches Handeln war der den Menschen zugewandte Jesus Christus, der sich der Not und Sorgen der Menschen annahm und sie sich zu eigen machte und heilte!

Ich bin froh und dankbar, dass seit 100 Jahren Menschen in unserem Kreis be-

wusst den Blick auf den Nächsten richten, dem Auferstandenen ihre Hände, Füße, Ohren und Mäuler geben und Menschen in Not, trotz allem, das Gefühl geben, angenommen und geliebt zu sein, und sich, zumindest innerlich: heil machen! Viele hunderte von Menschen haben sich im letzten Jahrhundert eingesetzt für andere und so unserem Kreis ein besonders, christlich geprägtes Gesicht gegeben. Und das lässt mich positiv in die Zukunft schauen.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen eine erholsame Sommerzeit und freue mich auf die Geburtstagsfeiern am 4. und 11. September in Knechtsteden.

Hans-Günther Korr, Th

Kreisdechant Hans-Günther Korr
Vorsitzender des Caritasrates

Unsere Kampagne: Seit 100 Jahren...

Seit 100 Jahren ...



JETZT BEWERBEN!



... sind wir für Kinder da, die unsere Hilfe brauchen. In allen Lebenslagen.



SOZIALE ZUKUNFT GESTALTEN *Wir!*
100 JAHRE CARITAS IM RHEIN-KREIS NEUSS

www.caritas-neuss.de

Seit 100 Jahren ...



JETZT BEWERBEN!



... helfen wir Menschen, neue Perspektiven für ihr Leben zu finden.



SOZIALE ZUKUNFT GESTALTEN *Wir!*
100 JAHRE CARITAS IM RHEIN-KREIS NEUSS

www.caritas-neuss.de

Seit 100 Jahren ...



JETZT BEWERBEN!



... sind wir ein vielseitiger, familienfreundlicher und attraktiver Arbeitgeber.



SOZIALE ZUKUNFT GESTALTEN *Wir!*
100 JAHRE CARITAS IM RHEIN-KREIS NEUSS

www.caritas-neuss.de

Seit 100 Jahren ...



JETZT BEWERBEN!



... begleiten wir Alleinerziehende und entlasten sie in ihrem Alltag.



SOZIALE ZUKUNFT GESTALTEN *Wir!*
100 JAHRE CARITAS IM RHEIN-KREIS NEUSS

www.caritas-neuss.de

Tue Gutes und rede drüber: Getreu diesem Motto möchten wir im Jubiläumsjahr mit einer Kampagne auf einige Kernthemen unserer Arbeit hinweisen. Die Motive drehen sich unter anderem um besonders schutz- und hilfsbedürftige Menschen, de-

nen wir helfen, ihren Platz in der Gesellschaft oder neue Perspektiven für ihr Leben zu finden. Ebenso zeigen wir, dass die Caritas nicht nur ein großer, sondern auch ein sehr guter Arbeitgeber im Rhein-Kreis Neuss ist.

Wer in diesen Wochen durch Grevenbroich, Dormagen und Neuss geht oder fährt, wird unsere ausdrucksstarken Plakate an vielen Orten sehen. Sie unterstreichen, dass Caritas Teil der Gesellschaft und für viele Menschen Teil ihres Lebens ist.

Unser Fest: Wir feiern die Gemeinschaft

Alle hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Caritas im Rhein-Kreis Neuss sind zu einem Jubiläums-Familienfest eingeladen worden. Damit möglichst viele die Möglichkeit zur Teilnahme haben, sind zwei Sonntagstermine in Folge geplant: Gefeiert wird am am 4. oder 11. September im Kloster Knechtsteden.

Nach einem Gottesdienst in der Klosterbasilika geht es auf der Freifläche rund um die Theaterscheune weiter mit Kinderspaß, Essen, Trinken, Livemusik und vielem mehr.



Foto: Uwe Godecke - stock.adobe.com

Im Kloster Knechtsteden wird mit einem bunten, fröhlichen Familienfest das 100-jährige Caritas-Jubiläum gefeiert.

Drastisch gestiegene Energie- und Lebenshaltungskosten in Verbindung mit der hohen Inflation bringen viele Menschen in existenzielle Not. Die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle der Caritas befürchtet, dass sich eine Schuldenwelle aufbaut.

Die permanente Energiekrise

Für die meisten Menschen in Europa ist die aktuelle Energiekrise eine völlig neue Erfahrung. Menschen, die nur über ein geringes Einkommen verfügen oder auf Transferleistungen angewiesen sind, kennen das Problem schon länger: Sie leben in einer permanenten Energiekrise. In der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle Grevenbroich/Jüchen/Rommerskirchen berichtet etwa jeder dritte Ratsuchende von Problemen mit Energieschulden, sagt Hans-Joachim Kremmers. Kürzlich hatte der Caritas-Fachberater einen älteren Herrn in der Sprechstunde, der auf einem kleinen Campingkocher eine notdürftige warme Mahlzeit zubereiten musste, weil der Energieversorger wegen unbezahlter Rechnungen den Strom abgestellt hatte. Das ist kein Einzelfall: **Im Jahr 2020 haben Energieversorger in Deutschland in rund 230.000 Haushalten den Strom abgedreht und in knapp 24.000 Haushalten die Gaslieferung eingestellt.**

Diese Zahlen dürften in 2022 rasant ansteigen, befürchtet Kremmers. Explodierende Energiekosten in Folge des Ukraine-Krieges, enorme Preissprünge bei Lebensmitteln und die scheinbar ungebremste Inflation brauen sich zu einer Mischung zusammen, die viele Menschen in Existenznot bringen wird. Für Empfänger von Sozialleistungen liegt ein Problem in der Tatsache, dass die Kostenerstattung für Heizenergie bzw. die in den Regelsätzen berücksichtigten Stromkosten die tatsächlichen Kosten nicht decken. Daher lautet eine zentrale Forderung der Caritas, die dringende Anpassung der Leistung an die tatsächlichen Energiekosten in den Sozialgesetzen zu verankern.

Es sind strukturelle Probleme, die zu Energieschulden und Energiearmut führen, weniger individuelle, betont Kremmers. Ein verschwenderischer Umgang mit Energie liegt in den seltensten Fällen vor. Allerdings leben Bürger mit geringem Einkommen oder Leistungsbezieher häufig in energetisch schlechtem Wohnraum

und haben daher hohe Nebenkosten fürs Heizen.

Kremmers rechnet damit, dass auch viele Haushalte, die keine Sozialleistungen beziehen, Probleme bekommen könnten. Für viele Rentner, Alleinerziehende oder Arbeitnehmer, die zum Beispiel durch Corona in Kurzarbeit sind oder waren, war das Budget schon vor Beginn des Ukraine-Krieges knapp. „Bislang sehen wir hier in der Beratung nur die Spitze des Eis-

bergs, aber sobald die Nebenkostenabrechnungen im Jahresverlauf erstellt werden, drohen den Bürgern hohe Nachforderungen“, so der Caritas-Fachberater.

Er rät betroffenen Bürgerinnen und Bürgern, im Fall der Fälle schon frühzeitig in die örtlich zuständige Schuldner- und Verbraucherinsol-

venzberatungsstelle zu kommen – also nicht erst, wenn der Gashahn schon zu oder der Stromanschluss gesperrt ist, sondern spätestens nach der ersten Mahnung.



Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung
Lindenstr. 1
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-250
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Sprechzeiten
Montag – Mittwoch
8.30 – 12.30 Uhr
Mittwoch
15.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag
8.30 – 10.00 Uhr

Beratungstermine werden auch für den Nachmittag oder den Freitag nach Vereinbarung vergeben.



Foto: wutzkoh - stock.adobe.com

Denn dann gibt es noch Handlungsoptionen. Die Schuldner- und Insolvenzberater nehmen dann mit Einverständnis und Vollmacht der Betroffenen Kontakt zum jeweiligen Energieversorger auf und versuchen, eine Lösung zu finden, mit der beide Seiten leben können. Das kann zum Beispiel eine Ratenzahlung sein. „Wenn der Gashahn einmal zu ist, haben wir kaum noch eine Handhabe. Die Versorger entsperren den Anschluss erst, wenn die Energieschulden voll bezahlt sind“, warnt Kremmers.

Aus Sicht der Caritas gilt der Grundsatz: Energie muss für alle Bürgerinnen und Bürger bezahlbar sein und ist Bestandteil der Daseinsfürsorge ebenso wie angemessener, bezahlbarer Wohnraum.

Die Energiekrise könnte für viele Menschen in eine Schuldenkrise münden. Im Fall der Fälle können sich Betroffene an die örtlich zuständige Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle wenden.

Die Kita-„Geparden“ auf Tour



Die „Geparden“ sind los: Die Vorschulkinder erlebten in ihrem letzten Kita-Jahr viel Spannendes.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat die Kita im Haus der Familie in Dormagen eine fünfte Gruppe installiert. Denn aufgrund der Corona-Auflagen durften sich die Gruppen nicht mischen. Durch eine eigene Vorschulgruppe konnte die Kita den Kindern einiges ermöglichen in ihren letzten Wochen vor der Einschulung. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt, da es zu einem enormen Entwicklungsschub beigetragen hat sowie zur Festigung der Persönlichkeit. Seitens der Eltern hat die Kita nur positives Feedback erhalten.

Auch in diesem Jahr haben die elf Vorschulkinder sich einen Gruppennamen überlegt. Durch ein demokratisches Wahlverfahren wurde es die „Geparden-Gruppe“. Als Räumlichkeiten stehen den Kindern die „Wasserlandschaft“ und „Rappelkiste“ (Turnraum) zur Verfügung. Dort können sie frühstücken, spielen, sich kreativ ausleben, experimentieren, sich aber auch zurückziehen. Wenn kein Ausflug auf dem Programm steht, findet auch das gemeinsame Mittagessen dort statt. Die Kinder haben die Gestaltung der Tagesabläufe mitbestimmt. Sie haben benannt, was sie gerne erleben möchten in der Geparden-Gruppe und waren an der Auswahl der Ausflüge beteiligt.

Nach dem Motto „Reisen bildet“ haben mehrere Ausflüge und Exkursionen für die Kinder stattgefunden. Unter anderem standen Besuche der Naturwerkstatt, der Oper in Düsseldorf, des Klärwerks in Dormagen, des Legolandes in Oberhausen und des Kölner Zoos auf dem Programm. Auch eine Kita-Übernachtung durfte nicht fehlen. Die regelmäßigen Besuche im Tannenbusch oder diverser Spielplätze hat den Kindern ebenfalls sehr viel Freude bereitet.

Nur durch die gute Zusammenarbeit im gesamten Team war es möglich, dass die Vorschulkindergruppe von zwei Erzieherinnen begleitet wurde. Es ist beeindruckend zu erleben, wie die Kinder in der Vorschulgruppe nochmals in ihrer Persönlichkeit wachsen und in der Gruppe ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

Einige Aussagen der Vorschulkinder:

„Ich hatte so viele tolle Momente.“

„Die Ausflüge zu den Spielplätzen haben mir am besten gefallen.“

„Mein Highlight war der Ausflug zum U-Boot.“

„Ich fand es am besten im Zoo.“

„Ich wünsche mir, dass die nächsten Vorschulkinder auch so tolle Sachen erleben dürfen wie wir.“

Für viele Zuwanderer ist der Fachdienst für Integration und Migration die erste Anlaufstelle. Er schlägt Brücken zwischen Nationalitäten und Kulturen. Der FIM hat maßgeblich dazu beigetragen, dass kulturelle Vielfalt heute in weiten Teilen der Gesellschaft nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstanden wird.

Wegweiser zur Integration

Als Ulrike Levertz und Antonio Cristobal 1991 beziehungsweise 1987 ihre Arbeitsstelle beim damaligen „Sozialdienst für Ausländer“ in Neuss antraten, richtete sich der Fokus zunächst immer noch auf die Gastarbeiter der ersten Generation. Im 1989 neu eingerichteten Caritas International auf der Salzstraße gab es Sozialberatung für griechische, italienische, jugoslawische, portugiesische, spanische und türkische Mitbürger – und zwar hübsch nach Nationalitäten getrennt. Für jede Nationalität war ein Fachberater zuständig, idealerweise mit Muttersprachenkenntnissen. Antonio Cristobal, selbst als Gastarbeiterkind in Deutschland geboren, kümmerte sich um die Spanier. Ulrike Levertz betreute die Italiener, nachdem sie ihrem Schul-Italienisch durch Sprachkurse und Auslandsaufenthalte den nötigen Feinschliff gegeben hatte. „Es ging damals nicht um Integration“, erinnert sich Cristobal. „Politisches Ziel war es, die jeweilige kulturelle Identität zu erhalten – Interkulturalität hatte keine Priorität.“ Gleichwohl war der damalige Caritas-Sozialdienst seiner Zeit schon voraus, zum Beispiel mit Sprachkurs-Angeboten „Deutsch für Ausländer“ oder dem „Silentium“, einer Hausaufgabenhilfe für Kinder aller Nationalitäten, Altersgruppen und Schulformen.

Mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen wurde Mitte der 1980er Jahre eine Beratungsstelle für Flüchtlinge eingerichtet, um auch diesem Personenkreis eine Anlaufstelle und konkrete Hilfe zu bieten. Von Beginn an war die Unterstützung durch ehrenamtlich Engagierte von grundlegender Bedeutung für die Arbeit des Fachdienstes.

Anfang der 1990er Jahre drehte sich jedoch das gesellschaftliche und politische Klima erheblich. Der zweite Golfkrieg und der Krieg in Jugoslawien sowie diverse andere Krisenherde in der Welt lösten Flüchtlingsbewegungen aus – auch nach Deutschland. Begriffe wie „Asylantenflut“ und eine „Das-Boot-ist-voll“-Rhetorik griffen um sich. Die Ausländerfeindlichkeit nahm erheblich zu.



Rechts: Die Beratung und Unterstützung von zugewanderten Menschen ist damals wie heute eine der zentralen Aufgaben des Fachdienstes für Integration und Migration.

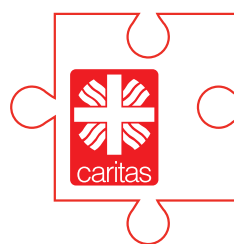
Kulturelle Vielfalt ist eine Bereicherung: Dies stellten die Internationalen Feste in den 1990er Jahren eindrucksvoll unter Beweis. Regelmäßig kamen vor dem Caritas International hunderte Menschen zusammen, um über Nationalitäten- und Kulturengrenzen hinweg gemeinsam zu feiern.



Hierzulande führte Fremdenhass zu gewalttätigen Angriffen gegen Asylbewerber und Zuwanderer – mit dem rassistischen Brandanschlag von Solingen, bei dem 1993 fünf Menschen türkischer Herkunft starben, als furchtbarem Höhepunkt.

Auch deswegen justierte der Deutsche Caritasverband und in der Folge auch der Caritas-Sozialdienst für ausländische Mitbürger die Grundlagen der Arbeit mit Zuwanderern neu. Das Thema Integration rückte in den Vordergrund – und auch

das Bewusstsein, dass das keine Einbahnstraße ist: **Zu einer gelingenden Integration müssen nicht nur die Zuwanderer ihren Beitrag leisten, sondern auch die aufnehmende Gesellschaft, betont Cristobal.**



SOZIALE ZUKUNFT *Wir!*
GESTALTEN

100 JAHRE CARITAS
IM RHEIN-KREIS NEUSS



Foto: Peter Wirtz, Dormagen



tobal. Darum macht es sich der Caritas-Sozialdienst zur Aufgabe, auch die gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern. Unter anderem werden internationale Feste organisiert, die zeigen, dass kulturelle Vielfalt eine Bereicherung ist. Neben der Beratung standen ab der Jahrtausendwende zunehmend auch Bildungs-, Kultur- und Freizeitaktivitäten im Fokus. Themen wie interkulturelle Öffnung, Antidiskriminierungsarbeit und ein Dialog der Kulturen und Religionen begleiten die Integrationsarbeit. In verschiedenen Schulen werden zum Beispiel seit 2005 Antirassismustrainings angeboten. Zum 1. März 2003 wurde die Spätaussiedlerberatung aus der

Gemeindencaritas in den Migrationsdienst integriert, und 2005 wurde die nationalitätenspezifische Zuordnung in der Beratung endgültig aufgegeben.

Mit der Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes zum 1. Januar 2005 trat ein Perspektivenwechsel in der Migrationspolitik ein. Integrationskurse, die Kenntnisse der deutschen Sprache, Rechtsordnung, Kultur und Geschichte vermitteln, werden für Zugewanderte zur Voraussetzung für einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland. **Der einstige Sozialdienst für Ausländer wurde in den Fachdienst für Integration und Migration umgewandelt und zugleich als zertifizierter Träger von Integrationskursen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannt. Heute ist der FIM für viele Zuwanderer die erste Anlaufstelle und mit seiner fachlichen Expertise ein Wegweiser im Integrationsprozess.**

Im Januar 2007 führte das Land NRW die Richtlinien für die „Integrationsagenturen in NRW“ ein, mit den Arbeitsschwerpunkten im Bereich der Sozialraumorientierten Arbeit, der Kooperation mit Migrantenorganisationen und Ehrenamtlichen, der Interkulturellen Öffnung und in der Antidiskriminierungsarbeit. Der FIM Neuss ist als Integrationsagentur in allen vier Bereichen tätig.

Wie vielfältig die Arbeit des FIM ist, zeigt allein schon die Tatsache, dass 2021 über 900 Menschen aus 80 (!) verschiedenen Nationen von den FIM-Fachkräften auf verschiedenste Weise beraten, betreut und begleitet wurden. In seiner über 50-jährigen Geschichte hat der Fachdienst für Integration und Migration unzähligen Menschen das Ankommen in Deutschland erleichtert. „Integration braucht einen langen Atem“, sagt Darija Jeftic, Leiterin des Fachdienstes für Integration und Migration. Der FIM trägt maßgeblich dazu bei, dass sie gelingt. Nicht von ungefähr engagieren sich viele frühere Klienten heute als Ehrenamtler für den FIM – weil sie etwas zurückgeben wollen.

**Fachdienst für Integration und Migration
Darija Jeftic**

Salzstr. 55
41460 Neuss
Tel. 02131 2693-0
fim@caritas-neuss.de

Tagespflege

Neue Attraktion: Der „Zaubertisch“

In mehreren Caritas-Tagespflege-Einrichtungen gibt es eine neue Attraktion: „Tovertafel“ heißt das in den Niederlanden entwickelte Gerät. Zu deutsch: Zaubertisch. Über einen hochwertigen Projektor werden interaktive Spiele auf einen Tisch projiziert. Mit Handbewegungen, die über Infrarotsensoren erfasst werden, können die Tagespflege-Gäste diverse Gedächtnis-, Geschicklichkeits- oder Musikspiele steuern.

Das macht nicht nur Spaß, sondern schult nebenbei auch das Gedächtnis, die Koordination und die Handlungsschnelligkeit. Verschiedene Schwierigkeitsgrade stellen sicher, dass sich niemand überfordert fühlt. Bei den Gästen der Caritas-Tagespflegen kommt das neue Angebot sehr gut an.



Viel Spaß haben die Gäste der Tagespflege, wie hier in der „Alten Weberei“ in Grevenbroich, mit der Tovertafel. An der Decke ist ein Projektor befestigt, der das Spiel auf den Tisch projiziert. Mit Handbewegungen wird das Ganze gesteuert.

Familienzentren sind wichtige soziale Anker im Quartier. Im Rhein-Kreis Neuss sind die Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Caritas regelmäßig vor Ort präsent und bieten Beratung und Unterstützung für Eltern und Kita-Personal.

„Es ist eine Win-Win-Situation“

Für die meisten Kinder ist es die erste große Veränderung im Leben: der Wechsel in die Kindertagesstätte. Es ist ein Schritt, der oft von Unsicherheit begleitet ist – beim Kind ebenso wie bei den Eltern. Letztere stehen vor der Herausforderung, den Erziehungsauftrag zumindest ein Stück weit in andere Hände zu legen. Und die Kinder müssen sich in einem neuen System zurechtfinden, in dem die Eltern nicht mehr der absolute Fixpunkt sind.

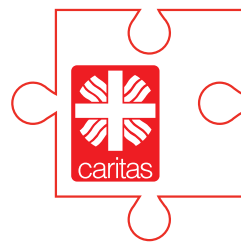
Damit dieser Schritt gut gelingt, hat das Land Nordrhein-Westfalen vor rund 15 Jahren Familienzentren ins Leben gerufen. 2007 wurden die ersten 261 Kindertagesstätten mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ ausgezeichnet. Sie sollen dazu beitragen, die gesellschaftliche Teilhabe von Familien zu fördern. Dieser Ansatz hat sich als Erfolgsmodell erwiesen: Inzwischen gibt es über 2.500 Familienzentren mit insgesamt rund 3.500 Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Sie bilden einen sozialen Anlaufpunkt im jeweiligen Stadtteil und halten ein breites Spektrum an Bildung, Unterstützungs-, Beratungs- und Vernetzungsangeboten vor.

Im Rhein-Kreis Neuss sind die drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Caritasverbandes in das Netzwerk der Familienzentren eingebunden. Sie bieten in den beteiligten Familienzentren einmal pro Monat für jeweils zwei Stunden eine Vor-Ort-Beratung in der jeweiligen Kita an. So pflegt die EFB „balance“ in Neuss eine Kooperation mit 25 Familienzentren in ihrem Einzugsgebiet. Die EFB Grevenbroich betreut 17 und die EFB Dormagen 13 Familienzentren. Das vom Land NRW und vom Erzbistum Köln finanzierte Angebot wird sehr gut angenommen. Positiv ist vor allem der niederschwellige Charakter: Die Beratung ist

kostenlos und freiwillig und wird von den meisten Eltern als willkommene Unterstützung wahrgenommen, berichtet Dorothea Brilmayer, Leiterin der EFB „balance“: „Wir erreichen auf diese Weise Eltern, die wir sonst nicht erreichen würden.“ Dies unterstreicht auch Thomas Overlöper, Leiter der EFB Grevenbroich: „Es ist eine Win-Win-Situation. Für uns ist es positiv vor Ort zu sein, denn die Eltern profitieren

von einem unkomplizierten Zugang zu Beratung und Unterstützung, und auch die Erzieher und Erzieherinnen können in die Beratung einbezogen werden.“

In der Regel stellen die EFB-Teams sich und ihr Angebot auf Elternabenden in den einzelnen Familienzentren vor. Auch das Kita-Personal weist die Eltern bei Bedarf auf das Service-Angebot hin. Zum Erfolg



**SOZIALE
ZUKUNFT
GESTALTEN** *Wir!*

100 JAHRE CARITAS
IM RHEIN-KREIS NEUSS

Gemeinsam bauen, spielen und toben: In der Kita lernen Kinder auch Sozialverhalten. In Familienzentren bietet die Caritas zudem Rat und Information für die Eltern.



Gelungene Zusammenarbeit mit der Wohnberatung

Elektrische Türöffnung im Wohnen mit Service

des Angebots trägt zudem Mund-zu-Mund-Propaganda durch die Eltern bei. Neben der individuellen Beratung sind auch Gruppenangebote oder Infoabende zu bestimmten Themen möglich. Die Erzieherinnen und Erzieher können sich ebenfalls professionellen Rat bei den EFB-Fachkräften holen.

Das Themenspektrum in der Beratung ist sehr breit gefächert, erläutert Dorothea Brilmayer: Es reicht von problematischem Sozialverhalten, Geschwisterrivalität, dem Abschied von der Windel, der Integration in die Gruppe, Trotzverhalten, dem Übergang Kita-Schule bis hin zur Frage, welche Folgen Trennung oder Scheidung bei den Eltern für die kindliche Entwicklung haben. Klar ist dabei: „Patentrezepte gibt es nicht“, betont Dorothea Brilmayer. Je nach Problemlage können sich aus dem Erstgespräch in der Kita auch Folgetermine in der Beratungsstelle ergeben.

„Wir betrachten das Familiensystem aus einer ganzheitlichen Perspektive“, erklärt Thomas Overlöper. „Dabei gibt es kein richtig oder falsch. Wir geben auch keine Erziehungstipps. Wir suchen und finden gemeinsam mit den Ratsuchenden eine individuelle Lösung, die zum Familiensystem passt.“

Als Rollstuhlfahrerin hatte sich Margarete G. im vergangenen Jahr entschlossen, in eine seniorengerechte Wohnung mit dem Angebot „Wohnen mit Service“ am Caritashaus St. Theresenheim in Neuss umzuziehen. Kurz nach ihrem Einzug im Juli stellte sich schnell heraus, dass die schwere Haustür für sie zu einem unüberwindlichen Hindernis wurde. Frau G. war ohne Hilfe nicht in der Lage, gleichzeitig ihren elektrischen Rollstuhl zu bedienen und die Haustür zu öffnen. Die Lösung konnte nur eine elektrische Türöffnung sein.

Da Frau G. pflegebedürftig ist, sollte sich ihre Pflegeversicherung bei der wohnumfeldverbessernden Maßnahme finanziell beteiligen. Eva-Maria Kuska, die als Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes im Caritashaus St. There-



Müheloser und unkomplizierter Zugang zum Wohnen mit Service: Die Außentür öffnet sich mit einem Schlüsselkontakt automatisch, für die Innentüren reicht ein Tastendruck.



sienheim für das „Wohnen mit Service“ zuständig ist, stellte den Kontakt zur Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis Neuss in Trägerschaft des Caritasverbandes her. Dort konnte Wohnberaterin Marion Schröer kompetent über das Vorgehen und die notwendigen Voraussetzungen informieren und beraten.

Auf Nachfrage bekundeten auch andere pflegebedürftige Mieterinnen, die auf ihre Rollatoren angewiesen sind, Interesse an einer elektrischen Türöffnung. Auch hier übernahm Marion Schröer bei allen Ratsuchenden die Beratung, füllte gemeinsam mit ihnen die Anträge für die Pflegeversicherungen aus und schrieb die notwendigen Stellungnahmen. Die Pflegekassen stellten allen vier Mieterinnen zustimmende Bescheide aus, weil die Voraussetzungen für diese wohnumfeldverbessernde Maßnahme erfüllt waren. So konnten die Kosten für den Umbau auf vier pflegebedürftige Personen aufgeteilt werden.

Nach der Kostenzusage wurde der zuständige Haustechniker, Markus Küttner, aktiv. Schnell hatte er Angebote von Fachfirmen eingeholt, die das Projekt in die Tat umsetzten. Schon Anfang Februar konnten die glücklichen Mieterinnen auf Tastendruck die Tür öffnen.

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
„balance“ Neuss
Dorothea Brilmayer-Riesbeck
Kapitelstr. 30
41460 Neuss
Tel.: 02131/36928-30
balance@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
Grevenbroich
Thomas Overlöper
Montanusstraße 23a
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
Dormagen
Frank Pütsch
Frankenstraße 22
41539 Dormagen
Tel.: 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas – ein guter Arbeitgeber

Während der Bewerber oder die Bewerberin früher in erster Linie den Arbeitgeber von sich überzeugen musste, ist es heute umgekehrt: der Arbeitgeber umwirbt den potenziellen Mitarbeitenden. Darum ist es für Unternehmen heute wichtiger denn je, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. **Neben Standards wie einer tariflichen Bezahlung mit Jahressonderleistungen und 30 Tagen Urlaub bietet der Caritasverband ein breites sowie stetig aktualisiertes und erweitertes Spektrum an zusätzlichen sozialen Leistungen und Angeboten, erläutert Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleitung Personalmanagement.**

Die Bandbreite der Zusatzleistungen reicht von A wie Azubi-Ticket bis Z wie Zusatzversorgung. Eine zusätzliche Sicherheit für das Alter erhalten die Mitarbeitenden etwa durch die nahezu vollständig arbeitgeberfinanzierte Altersvorsorge. Ebenfalls nicht alltäglich ist der Krankengeldzuschuss: Über den Ablauf des sechswöchigen gesetzlichen Anspruchs auf Lohnfortzahlung hinaus erhalten Caritas-Mitarbeitende als freiwillige Leistung des Arbeitgebers einen Zuschuss zum Krankengeld, der dazu beiträgt, soziale Härten zu vermeiden. Ein Betriebliches Eingliederungsmanagement begleitet und unterstützt Mitarbeitende nach Arbeitsunfähigkeit individuell bei der Rückkehr ins Arbeitsleben.



Mit dieser zwölfseitigen Broschüre informiert der Caritasverband über seine sozialen Leistungen und Angebote für Mitarbeitende.

Ein vielfältiges Angebot an fachspezifischen und führungsrelevanten Fortbildungen steht Mitarbeitenden offen und eröffnet neue berufliche Perspektiven und Karrierechancen. Über die Aktion „Zeit für Gesundheit“ belohnt der Caritasverband gesundheitsförderndes Verhalten seiner Mitarbeitenden mit attraktiven Prämien.

Ein guter Arbeitgeber zu sein, bedeutet für den Caritasverband Rhein-Kreis Neuss darüber hinaus, wertschätzende Grundsätze der Mitarbeiterführung zu pflegen und die gesellschaftliche Vielfalt und Diversität auch in seiner Mitarbeiterstruktur bewusst zu fördern.

Das Feedback auf all diese Errungenschaften ist positiv, betont Petra Hesse-Großmann: Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss wird bei Mitarbeitenden sowie Bewerberinnen und Bewerbern in der Region nicht nur als einer der größten, sondern auch als ein sehr attraktiver Arbeitgeber mit hohen sozialen Standards und sicheren Arbeitsplätzen wahrgenommen.

Fatima Aloto ist einen weiten Weg mehrjähriger Fluchtgeschichte in N

„Die Caritas

Fatima Alotos Kindheit endete, als sie gerade mal 14 Jahre alt war. 2013 floh sie mit ihren Geschwistern aus dem Chaos des syrischen Bürgerkriegs in die Türkei. Dort durfte das kurdischstämmige Mädchen nicht in die Schule gehen. Stattdessen musste Fatima Aloto arbeiten – unter schwierigen sozialen Bedingungen. Die Schwestern arbeiteten und sparten verbissen für ein besseres Leben. 2015 fasteten sie den



gegangen. Mit 14 Jahren floh sie aus Syrien und landete nach einer Neuss. Dort nutzte sie beherzt die Chance, die ihr der Caritasverband bot.

„Was hat an mich geglaubt“

Entschluss, ein zweites Mal zu fliehen – diesmal nach Deutschland. Nach einer Odyssee durch Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich landeten die Schwestern in einer Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart. Der ältere Bruder, der schon vorher die Flucht gewagt hatte, war in Münster untergebracht. Fatimas Eltern waren vorerst in Syrien geblieben. „Ich war 15 Jahre, und meine Familie war durch die Flucht

getrennt“, erinnert sie sich an die schwierigste Zeit ihres Lebens. Erst zwei Monate später konnten die Schwestern ihre Eltern nachholen.

Durch persönliche Kontakte folgte dann 2018 der Umzug nach Neuss, wo ihr eine ehrenamtliche Flüchtlingshelferin den Kontakt zum Caritasverband vermittelt hatte. Dort erkannte die Ausbildungsbeauftragte Beate Katschke

das Potenzial der jungen Frau. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Fluchtgeschichte entdeckte Fatima ihr Talent für Sprachen. Neben ihren Muttersprachen Kurdisch und Arabisch lernte

zu bekommen – nicht nur in Notsituationen.“

Am 1. August 2019 begann Fatimas Ausbildung. Neben der Arbeitszeit feilte sie an



sie Türkisch, Deutsch und Englisch. Als nächstes steht Spanisch auf ihrer Agenda.

Doch das Leben in Deutschland war kein Selbstläufer. Aufgrund anfänglicher Schwierigkeiten hatte sie große Hemmungen. Darum ist sie ihrer Ausbilderin Beate Katschke und dem Team beim Caritasverband zutiefst dankbar für die unermüdliche Unterstützung, die sie erfahren durfte: „Die Caritas hat an mich geglaubt.“

Im Zuge einer einjährigen Einstiegsqualifikation merkten beide Seiten, dass es klappen könnte. **Und so erhielt Fatima die Chance, eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement beim Caritasverband zu machen. Nicht nur, weil sie als Kind schon immer gern „Büro“ gespielt hatte, war das ein Traumberuf für sie: „Die Caritas hilft Menschen in der Not und tritt für Gerechtigkeit und Menschenwürde ein. Mir selbst macht es Freude, wenn ich Menschen helfen kann. Und ich weiß aus eigener Erfahrung wie wichtig es ist, Hilfe**

ihren Sprachkenntnissen, übe, E-Mails und Briefe zu formulieren, und büffelte für den schulischen Teil der Ausbildung. Beate Katschke ist voll des Lobes über den Ehrgeiz und Einsatz ihres Schützlings: „Sie wollte das wirklich, das hat man gesehen. Sie wollte zeigen was sie kann, und das ist ihr gelungen.“

Ihre Abschlussprüfung hat Fatima Aloto souverän bestanden. Beim Caritasverband ist sie inzwischen übernommen worden. Heute arbeitet sie in der Finanzbuchhaltung in der Geschäftsstelle in Grevenbroich und ist im Zuschusswesen tätig. „Ich bin sehr dankbar für diese Chance. Die Caritas als Arbeitgeber bietet mir viele Möglichkeiten. Ich möchte mich weiterentwickeln, und das kann ich hier“, sagt die 24-Jährige. Schon im nächsten Jahr möchte sie gerne eine Weiterbildung im Verband absolvieren.

Neun Jahre, nachdem sie als junges Mädchen aus ihrer Heimat floh, kann Fatima Aloto heute sagen: „Hier gehöre ich hin.“



Durch Beharrlichkeit, Fleiß und auch dank der Unterstützung durch den Caritasverband hat Fatima Aloto nun eine Lebens- und Berufsperspektive in Deutschland.

Alleinerziehende stehen oft vor besonderen Herausforderungen – persönlich, finanziell und beruflich. Die Caritas-Beratungsstelle esperanza bietet Hilfe und Unterstützung. Die wichtigste Maxime dabei lautet:

Als Paar getrennt – als Eltern zusammen

Es ist noch gar nicht so lange her, da war es ein Stigma, alleinerziehend zu sein. Bis 1961 waren ledige Mütter nicht sorgeberechtigt. In der Regel übernahm das Amt die Vormundschaft. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei – doch leicht haben es Alleinerziehende oft auch heute noch nicht. Nach Angaben des Bundesfamilienministeriums gibt es in Deutschland acht Millionen Familien mit minderjährigen Kindern. Davon sind 19 Prozent alleinerziehend, also Mütter oder Väter, die allein mit ihren Kindern im Haushalt leben – Tendenz steigend. Von den rund 13 Millionen Kindern unter 18 Jahren leben inzwischen 16 Prozent mit einem Elternteil im Haushalt. In neun von zehn Fällen ist dies die Mutter.

Dies zeigt sich auch in der Arbeit der Caritas-Beratungsstelle esperanza. Im Jahr 2021 war knapp jede/r fünfte Klient/in alleinerziehend, sagt Leiterin Karin Kloeters. Wenn Eltern sich während oder nach einer Schwangerschaft trennen, muss auch die Frage geklärt werden, bei wem die Kinder zukünftig wohnen werden. Es gibt ver-

schiedene Wohnformen, aber kein Best Practice Modell: Ob Nestmodell, Wechselmodell oder Residenzmodell, wichtig ist die individuelle Anpassung an die Bedürfnisse aller Beteiligten. Für Kinder ist die Trennung ihrer Eltern ohnehin aufgrund vieler Veränderungen im Alltag schwer. Im Idealfall nehmen die Eltern ihre Elternschaft weiterhin einvernehmlich und partnerschaftlich wahr, teilen sich die Kinderbetreuung und kooperieren erzieherisch.

Das klappt mal gut und mal weniger gut – und manchmal gar nicht. Dementsprechend sind auch die Problemlagen und Unterstützungsbedarfe sehr unterschiedlich, erklärt Karin Kloeters. Gerade in strittigen Trennungssituationen geht es in der Beratung vielfach um Fragen des Umgangsrechts und Sorgerechts. Oft sind die Familienmitglieder emotional stark belastet.

Mit der Trennung der Partnerschaft gehen auch nicht selten Beziehungsabbrüche im sozialen Umfeld einher. Um zu vermeiden, dass Alleinerziehende sich überfordern und in soziale Isolation geraten, werden sie bei esperanza bestärkt, et-

was für sich zu tun, Rückhalt im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis zu suchen, neue Kontakte zu knüpfen und Unterstützung zu akzeptieren.

Sehr oft steht das Thema Existenzsicherung im Fokus. Alleinerziehend zu sein, bringt für viele Mütter und Väter auch finanzielle Sorgen und Nöte mit sich. Laut Bundesfamilienministerium sind aktuell rund 38 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden mit min-

Foto: LIGHTFIELD STUDIOS - stock.adobe.com



Neues Angebot „Job Talk“ – Aufsuchende Stabilisierungsberatung: Den Einstieg

Seit Juni 2022 bieten die CaritasSozialdienste im Fachbereich Arbeit und Beschäftigung, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds, ein neues Projekt an: Das Unterstützungsangebot „JobTalk“ – Aufsuchende Stabilisierungsberatung – richtet sich an ehemals arbeitslose Menschen sowie Unternehmen, die (langzeit-)arbeitslose Menschen neu eingestellt haben. Für ehemals arbeitslose Menschen bringt ein Neueinstieg in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung viele Herausforderungen mit sich. Diese sind zum Beispiel die neu zu erlernenden oder ungeübten Arbeitsaufgaben, ein neuer Kolleg/innenkreis, der Druck, alle Anforderungen auf Anhieb bewältigen zu können, aber auch

JobTalk: Jacqueline Pelzer (r.) im Beratungsgespräch mit einer Klientin.





Schwierige Lebenssituation: Alleinerziehenden Müttern und Vätern bietet esperanza Beratung, Unterstützung, Orientierung und handfeste Hilfen. Das Wohl der Eltern und des Kindes steht dabei stets im Vordergrund.

derjährigen Kindern auf staatliche Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) angewiesen. „Sie und ihre Familien sind besonders arbeitsgefährdet“, heißt es in einem Bericht des Ministeriums, und weiter: „68 Prozent der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren waren 2018 erwerbstätig. Viele, die nicht erwerbstätig sind, würden gerne arbeiten.“ Doch ge-

rade für Alleinerziehende ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein kaum zu schaffender Spagat – zumal es oft an bedarfsgerechten Betreuungsangeboten und einem familienfreundlichen Arbeitsumfeld fehlt.

esperanza bietet werdenden Eltern in Trennungssituationen und alleinerziehenden Müttern sowie Vätern (zum Angebot gehört auch eine gesonderte Väterberatung) in einer solchen Situation Orientierung und handfeste Hilfen. Das Spektrum von familienunterstützenden Leistungen ist in den letzten Jahren deutlich größer, damit aber auch unübersichtlicher gewor-

den, sagt Karin Kloeters. Kindergeld, Kinderzuschlag, Kinderbonus, Elterngeld, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld, Mehrbedarf für Alleinerziehende im ALGII-Bezug – esperanza weist den Weg durch den Förderdschungel und hilft Klientinnen und Klienten, ihre Rechtsansprüche durchzusetzen. Ebenfalls können Familien in existenziellen Notlagen bis zum dritten Lebensjahr des Kindes über die Caritas-Einrichtung finanzielle Hilfen beantragen. Neben der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und dem „Erzbischöflichen Fonds für Mütter in Not- und Konfliktsituationen“ stehen kommunale Fonds für die Gewährung individueller finanzieller Hilfen zur Verfügung.

„Wir eröffnen Möglichkeiten, die auch zur psychischen Entlastung beitragen können und unterstützen die Familien bei der Hilfe zur Selbsthilfe“, fasst Karin Kloeters zusammen. Bei allem ist für das esperanza Team stets das Wohl der Eltern und des Kindes die Richtschnur, hebt die Fachbereichsleiterin hervor: „Wir machen deutlich, dass die Eltern zwar als Paar getrennt sind, aber ihre elterliche Verantwortung für das Kind fortbesteht. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern miteinander im Gespräch bleiben. Wir unterstützen sie dabei, dies hinzubekommen.“

esperanza
Karin Kloeters

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02133 2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.beratung-caritasnet.de

SOZIALE
ZUKUNFT
GESTALTEN

Wir!

100 JAHRE CARITAS
IM RHEIN-KREIS NEUSS

in eine neue Beschäftigung erfolgreich begleiten

private Herausforderungen bezüglich An-/Ummeldungen bei Behörden und Institutionen sowie die Neuorganisation des familiären Alltags. Nicht selten führen diese Themen zu frühzeitigen Beschäftigungsabbrüchen der neu gewonnenen Arbeitsstelle.

Um solche Abbrüche während der ersten Monate zu vermeiden und auf einen dauerhaften Beschäftigungsverbleib hinzuwirken, wurde das Projekt „JobTalk“ ins Leben gerufen. Es bietet ein bedarfsorientiertes und zielgerichtetes Unterstützungs- und Kommunikationsangebot, sowohl für die neu Beschäftigten als auch für die einstellenden Unternehmen. Neben individuellen Beratungsangeboten und aktiver Hilfestellung während der Einarbeitungsphase ermöglicht „JobTalk“ auch eine gezielte Förderung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit, insbesondere unter

Nutzung digitaler Medien. Zudem können Interessentinnen und Interessenten auch bei akuten Notlagen zur Überbrückung während des Beschäftigungseinstiegs unterstützt und gefördert werden, beispielsweise mit einem ÖPNV-Ticket, bis der erste Lohn überwiesen wurde.

Die Kolleginnen und Kollegen freuen sich über ein reges Interesse am Projekt und stehen bei Fragen zu „JobTalk“ unter den folgenden Kontaktdaten gerne zur Verfügung.

JobTalk – Aufsuchende Stabilisierungsberatung
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel: 02131 / 889153
stabilisierungsberatung@caritas-neuss.de

Monika Daub und Martina Stoller sind seit 35 Jahren – fast ein ganzes Berufsleben – in der Pflege tätig. Es war eine Zeit stetigen Wandels – mit einer Konstante: Der Mensch steht immer im Mittelpunkt. Darum sind beide bis heute glücklich mit ihrer Berufswahl.

Ein anspruchsvoller Traumberuf

Eigentlich wollte Monika Daub Köchin werden. Doch das Altenheim, in dem sie ihre Ausbildung machen wollte, musste einen Rückzieher machen, weil der etatmäßige Koch, der ihr Ausbilder sein sollte, erkrankte. Monika Daub ließ sich nicht entmutigen – und begann 1987 im gleichen Haus eine Ausbildung als Altenpflegerin. Das war offenbar eine gute Wahl, denn ihrem Beruf ist sie inzwischen 35 Jahre lang treu geblieben. Gleiches gilt für Martina Stoller, die ebenfalls 1987 ins Berufsleben einstieg. Sie musste sich allerdings nicht kurzfristig umentscheiden: „Pflege war mein Traumberuf“, sagt sie. Beide sind im Caritashaus Hildegundis von Meer in Osterath tätig – Monika Daub als Pflegefachkraft, Martina Stoller als Pflegedienstleitung.

Dass beide diesen Beruf jetzt schon seit 35 Jahren ausüben – und zwar gern – ist das beste Argument gegen das landläufige Klischee vom vermeintlich unattraktiven Arbeitsfeld Pflege. Es ist freilich ein Arbeitsfeld, das einem stetigen Wandel unterworfen ist. Als Martina Stoller und Monika Daub 1987 begannen, waren sowohl der Arbeitsplatz Altenheim als auch die Bewohnerstruktur völlig anders als heute. Vor allem war der bürokratische Aufwand weitaus geringer. Eine Pflegedokumentation, die heute einer der größten Zeiträuber ist, gab es nicht. Stattdessen wurde in einem kleinen Rapportbuch festgehalten, was am Tag los war. Martina Stoller kann sich noch gut erinnern, dass sie in ihrer Schicht von 6 bis 10 Uhr die Altenheimbewohner pflegte, dann die Station putzte und anschließend das Mittagessen servierte.

Die Pflegefachkräfte von damals waren nicht nur für das körperliche, sondern auch für das seelische Wohl der alten Menschen zuständig. Neben der Pflege blieb oft Zeit zum Beispiel für ein längeres Gespräch oder einen Spaziergang. Heutzutage übernimmt diesen Part der Soziale Dienst, der für die Bewohnerinnen und Bewohner Woche für Woche ein vielfältiges Programm an Freizeitaktivitäten bietet.

Große Unterschiede zwischen damals und heute gab es auch in der Bewohnerstruktur: So betreuten die Altenheime ausgangs der 1980er Jahre kaum demenkranken Menschen – ganz anders als heute. Das hängt unter anderem mit der demografischen Entwicklung zusammen, da die höhere Lebenserwartung auch zu einem Anstieg von dementiellen Veränderungen führt. Dass ab Anfang/Mitte der 90er Jahre deutlich mehr dementiell veränderte Bewohner in die Seniorenheime kamen, war gerade für die Pflegekräfte

Monika Daub (links) und Martina Stoller bringen es zusammen auf 70 Jahre in der Pflege: Eine bewegte, aber auch sehr erfüllende Zeit.



eine enorme Herausforderung, erinnert sich Monika Daub. „Heute wissen wir: Demenkranken Menschen brauchen sehr viel Sicherheit, Geborgenheit und Zuwendung. Darum gibt es heute geschützte Bereiche für diese Bewohnerklientel“, sagt Martina Stoller. „Wir bilden uns – nicht nur zu diesem Thema – regelmäßig als Team fort.“

Eine große Zäsur war die Einführung der Pflegeversicherung 1995, erinnert sich Martina Stoller. Sie führte zu einer weiteren Professionalisierung, aber auch zu einer Bürokratisierung der Pflege. Die Pflegebedürftigkeit wird heute in Pflegegrade eingeteilt und erfasst. Der Pflegevorgang wird auch unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet. Die Pflege wird aufwändig dokumentiert, regelmäßig evaluiert und extern geprüft. Der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ wurde im Zuge der Pflegeversicherung zur Richtschnur politischer Entscheidungen.

Trotz allen Wandels sagen Monika Daub und Martina Stoller damals wie heute: „Pflege ist ein schöner Beruf. Sonst hätten wir ihn nicht 35 Jahre ausüben können. Was immer wieder motiviert, ist der Zusammenhalt im Team und das Miteinander mit den Bewohnern.“ Was man mitbringen muss, um 35 Berufsjahre in der Pflege zu schaffen, bringt Monika Daub auf den Punkt: „Herz, Verantwortung, Empathie, Haltung – und ganz viel Humor.“



**SOZIALE
ZUKUNFT
GESTALTEN** *Wir!*

100 JAHRE CARITAS
IM RHEIN-KREIS NEUSS

Die „Offene soziale Altenarbeit“ ist seit 50 Jahren ein wichtiger Bestandteil des Beratungs- und Hilfenetzwerks. Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss hält hier ein breites Spektrum an Angeboten für älter werdende Menschen bereit.

Leben im Alter im Wandel der Zeit

Die „Offene soziale Altenarbeit“ entstand in den 1970er Jahren. Seniorenklubs und Altentagesstätten wurden gegründet. Man traf sich zu Kaffee und Kuchen, Diavorträgen und Spielkreisen – der Grundstein der sozialen Vorsorge war gelegt. Zudem erstellte der Rhein-Kreis Neuss 1976 den so genannten „Silbernen Plan“, der auch die Grundlage für die „Beratung über Hilfen im Alter“ bildete.

Diese bei den Wohlfahrtsverbänden, so auch beim Caritasverband und dem „Pflegerberatungsbüro Rhein-Kreis Neuss“ angesiedelte Seniorenberatung umfasst Informationen und qualifizierte Beratung rund um das Thema Pflege, über Hausnotrufdienste und haushaltsnahe Dienstleistungen oder Angebote für Menschen mit Demenz, über Kuren für pflegende Angehörige, über Netzwerke 55plus, Angebote im Quartier und soziales Engagement bis hin zur leistungserschließenden Beratung (z.B. Wohngeld). Auch eine gemeinsame Hotline – 01805/555210 – wurde geschaltet.

Rund um das Thema „Wohnen und Wohnraumgestaltung“ stehen zudem seit 2011 qualifizierte Wohnberaterinnen und eine Architektin des Rhein-Kreises Neuss mit spezifischem Fachwissen zur Verfügung.

Bereits seit Ende der 1970er Jahre gibt es das heute als „Wohnen mit Service“ bezeichnete Angebot der Betreuung von Seniorenwohnungen, zunächst in Neuss und später auch in anderen Städten im Rhein-Kreis.

Auch der Caritas Mahlzeiten-Service wurde in den 1970er Jahren aktiv. In den 1980er Jahren entstanden darüber hinaus gemeinsame Mittagstische, die heute eine Renaissance erleben.

Schon seit den 1990er Jahren entwickelten sich neue Konzepte in der „Offenen sozialen Altenarbeit“, die heute nicht nur Dienste und Angebote für ältere Menschen,

So initiierte der Caritasverband 2002 in Neuss das erste „Netzwerk 55 plus“ im Rhein-Kreis Neuss. Und das unter dem ungewohnten Motto „Ich für mich mit anderen für andere“. Hier trafen sich Menschen ab 55, um die Lebensphase „Alter“ gemeinsam zu gestalten. Es ging um Bewegung und Sport, um Kultur und Sprachen sowie um verbindende Angebote wie z.B. ein wöchentliches Netzwerkfrühstück. Neben

bote, z.B. Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz in den so genannten „Demenzcafés“ sowie Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige.

2018 wurde zudem die Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ gegründet, tatsächlich ganz wesentlich auf Initiative der „Alten“. Und immer ging es auch um soziales Engagement der „Alten“, z.B. für Hochbetagte und für alleinstehende ältere Menschen, aber



Die Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ wird maßgeblich von älteren Menschen selbst getragen: Sie bringen viele Ideen und großes Engagement mit.

Foto: Peter Wirtz, Dormagen

sondern auch Angebote mit und von älteren Menschen im Blick haben. Schließlich verfügen „die Alten“ über vielfältige Lebenserfahrung, zahlreiche Fähigkeiten und wertvolle Kompetenzen. Zudem umfasst das „Älterwerden“ zwischen 55 und 100 eine große Zeitspanne und somit unterschiedliche Menschen, ja sogar mehrere Generationen.

weiteren Netzwerken in Jüchen und Dormagen entstand das „Mehrgenerationenhaus Dormagen“, ein Begegnungszentrum für Alt und Jung.

Immer wieder wurde die „Offene soziale Altenarbeit“ durch kleinere und größere Projekte bereichert. Auch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen entstanden neue Ange-

auch für Kinder, Alleinerziehende und Flüchtlinge.

Ziel der „Offenen sozialen Altenarbeit“ ist, dass älter werdende Menschen sowohl soziale Kontakte knüpfen als auch eigenständig und selbstbestimmt leben können, selbst wenn Unterstützung und Pflege insbesondere im hohen Alter erforderlich werden sollten.

Arbeitslosigkeit macht einsam. Betroffenen mangelt es oft nicht nur an finanziellen Mitteln, Selbstwertgefühl und Tagesstruktur, sondern auch an gesellschaftlicher Teilhabe. Hier setzt das vom Diözesan-Caritasverband und von der Caritas Stiftung geförderte Projekt Café ARLO an.

Aus der Isolation herausfinden

Christian Franz ist Stammgast. Jeden Freitag von 9 bis 11.30 Uhr kommt der 50-Jährige ins Café ARLO im alkoholfreien Treff Ons Zentrum in Neuss. Hier genießt er nicht nur ein kostenloses Frühstück, sondern auch die ungezwungene Atmosphäre, die ihm die Möglichkeit zu Beratung und Austausch zum Thema Arbeitslosigkeit, Stellensuche und Alltagsbewältigung bietet.

Denn Christian Franz ist langzeitarbeitslos. Zuletzt hat er als Busfahrer gearbeitet, ehe Corona die Branche lahmlegte und ihn den Job kostete. Seine Lebenssituation nagt an ihm: „Ich bin nicht gerne arbeitslos. Ich möchte wieder fahren.“ Zwei Vorstellungsgespräche stehen an. Franz hofft, dass es klappt. Das wäre ein Lichtblick. Denn Arbeitslosigkeit ist nicht sein einziges Problem: Franz war glücksspielsüchtig, rutschte deswegen in die Überschuldung und zeitweise sogar in die Wohnungslosigkeit. Eine eigene Wohnung hat er inzwischen wieder. Dort lebt er allein. „Aber zuhause fällt mir die Decke auf den Kopf“, sagt er.

Darum ist Christian Franz dankbar, dass es das Café ARLO gibt. Es ist ein offener Treff für Menschen, die aktuell von Arbeitslosigkeit betroffen sind, er-



Sozialpädagoge Johannes Palapies (li.) geht mit Christian Franz im Café ARLO aktuelle Stellenanzeigen durch.

sind Johannes Palapies und seine Kollegin Magdalena Rudek zuständig.

Neben etablierten Hilfeeinrichtungen, wie der Beratungsstelle Arbeit der Diakonie oder den Schuldnerberatungsstellen im Rhein-Kreis Neuss, bietet das Café ARLO eine Ergänzung für die Hilfesuchenden mit einem niederschweligen Zugang. So liegt ein Fokus in der Vermittlung an die internen und externen Fachdienste. „Wir möchten die Leute aus der sozialen Isolation herausholen“, erklärt Palapies. Das freundliche Ambiente im Ons Zentrum ermöglicht einen anderen, zwangloseren Kontext als in einer klassischen Beratungssituation. Die Besucher/innen können in einem geschützten

Rahmen miteinander, aber eben auch mit den Sozialpädagogen/innen der Caritas ins Gespräch kommen. Themen sind z.B. akute oder drohende Wohnungslosigkeit, Behördenangelegenheiten, Überschuldung oder psychische Probleme, die mit der Arbeitslosigkeit einhergehen.

Die Berater/innen der Caritas bieten Rat und Unterstützung und können bei Bedarf

Kontakt zu weiteren Diensten und Einrichtungen herstellen. Palapies hat Christian Franz zum Beispiel dabei unterstützt, bei einer sozialen Stiftung einen Antrag auf einen finanziellen Zuschuss zum Schuldenabbau zu stellen. Auch das Thema Arbeitssuche spielt eine zentrale Rolle. Auf einer mobilen Stellwand sind während der Café ARLO-Zeiten aktuelle Stellenangebote aus der Region zu finden. Palapies und Rudek helfen auf Wunsch bei der Erstellung von Bewerbungsschreiben.

Für Christian Franz bietet das Café ARLO ein Stück Tagesstruktur – und ein Stück Hoffnung: „Ich versuche, das Beste aus meiner Situation zu machen. Aber als Arbeitsloser fühlt man sich von der Gesellschaft ausgeschlossen. Darum ist es gut, dass ich hier als Mensch wahrgenommen werde und nicht als Arbeitsloser.“



klärt Johannes Palapies, Sozialpädagoge im Fachbereich Arbeit und Beschäftigung des Caritasverbandes. Seit Anfang 2022 können arbeitslose Menschen freitags vormittags im Ons Zentrum ein Gratis-Frühstück einnehmen und – nicht minder wichtig – mit anderen ins Gespräch kommen und Kontakte knüpfen. Für die sozialpädagogische Betreuung und Begleitung

Café ARLO
Johannes Palapies, Magdalena Rudek

Rheydter Straße 176
41464 Neuss
Tel. 02131/889-155
ARLO@caritas-neuss.de
Öffnungszeiten: Jeden Freitag von 9 – 11:30 Uhr

Friedhofs-Treff Elsen gestartet: Ein Ort für Gespräch und Begegnung

Seit Anfang Mai bietet der neue Friedhofs-Treff auf dem Elsener Friedhof einmal wöchentlich ein Austausch- und Gesprächsangebot an. An diesem eher ungewöhnlichen Platz ist ein Ort zum Ausruhen, Gespräch, Begegnung, Segnung und mehr entstanden. Mit diesem aufsuchenden Angebot geht die örtliche Pastoral mit dem Caritasverband einmal mehr direkt zu den Menschen und bietet Hilfe und Unterstützung an. „Wir wollen mit Kirche und Caritas rausgehen und bei den Menschen sein, ihnen dort vor Ort helfen, wo sie leben“, so Diakon Manfred Jansen. Jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr ist das Team mit zwei Diakonen, einer Mitarbeiterin des Pastoralteams, der Fachberatung Gemeindecaritas und drei Ehrenamtlichen für die Menschen da.

An Tischen und Stühlen bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen haben die Besucher des Friedhofes die Möglichkeit, über ihre Trauer zu sprechen, Trost zu finden, Mut zugesprochen zu bekommen oder einmal nur auf andere Gedanken

zu kommen. „Jedes Treffen ist anders, immer sind andere Gespräche auf der Tagesordnung. Schön bei alledem ist aber, dass an diesem friedvollen, manchmal auch tristen Ort, trotz mancher schwierigen Gespräche, immer wieder die Lebendigkeit und Zuversicht zu spüren ist“, so Fachberater Jürgen Weidemann. Bei besonders intensiven Gesprächen oder dem Wunsch nach seelsorgerischer Begleitung besteht die Möglichkeit, sich mit den Diakonen in einen geschützten Bereich zurückzuziehen.

Das Angebot ist kostenfrei und richtet sich an alle interessierten Menschen. Bei weiterem Unterstützungsbedarf besteht die Möglichkeit, die Fachdienste des Caritasverbandes mit einzubeziehen.

Informationen:
Jürgen Weidemann, Fachberatung Gemeindecaritas
 Tel. 02181/238-372

Grevenbroicher Citylauf

Caritas im Jubiläumsjahr erfolgreich am Start

Einen besonderen sportlichen Akzent setzte der Caritasverband im Jahr seines 100-jährigen Bestehens beim Citylauf Grevenbroich am 2. Juni. Zehn Läuferinnen und Läufer im roten Caritas-Jubiläums-T-Shirt nahmen am Fünf-Kilometer-Lauf bei der gut besuchten Veranstaltung teil.

Angefeuert durch zahlreiche Caritas-Kolleginnen und Kollegen am Streckenrand, erreichten mehrere Caritas-Läufer



Teamgeist in Rot: die Caritas-Mannschaft beim Grevenbroicher Citylauf.

Plätze unter den ersten drei ihrer jeweiligen Altersklasse. Zudem gab es einen Infostand des Verbandes, an dem alkoholfreie Cocktails ausgegeben wurden.

So ergab sich eine wunderschöne Gelegenheit für alle Mitarbeitenden, sich außerhalb des beruflichen Kontextes zu begegnen, sich gegenseitig zu unterstützen und sportliche Erfolge zu feiern. Für alle Beteiligten war es ein tolles Event.

Impressum

Caritas Aktuell 24. Jg., Nr. 2/2022

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Marc Inderfurth (V.i.S.d.P.) ·
 Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
 Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 ·
 E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion/

Layout: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Druck:

schmitz druck & medien, Brüggen · Tel.: 02163/95093-0 · info@schmitz-druck-medien.de



Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

*esperanza Grevenbroich:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-373
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familienberatung**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**

Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**

Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**

Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**

Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**

Kirchgasse 6, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

**Projekt „Aufwind“ - Hilfen für
Kinder psychisch kranker Eltern**

Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas**Fachberatung Neuss**

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
silvia.wolter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss

Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Fachbereich Senioren**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Wohnberatung Neuss**

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss + Meerbusch:
Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
**Für Grevenbroich (A-M), Dormagen,
Rommerskirchen + Jüchen:**
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
**Für Grevenbroich (N-Z), Kaarst +
Korschenbroich:**
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Evelyn Schmidt
Tel. 02131/273722
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de

Für Meerbusch:

Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42,
41515 Grevenbroich
**Für Grevenbroich (A-M) + Rommers-
kirchen:**
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z):
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Für Dormagen:
Ingrid Freibauter (A - M)
T. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de
Monika Steffen (N - Z)
Tel. 02133/2500-114
monika.steffen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

**Quartiersinitiative „Älterwerden in
Büttgen“**

Novesiastr. 2, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/2025060
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Lotenpunkt Neuss Stadtmitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/1259563
evelyn.schmidt@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen

Alleestr., 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Fachbereich Familie und Jugend**Kindertagesstätte**

im „Haus der Familie“
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim

Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe

(Korschenbr., Jüchen, Rommersk.)
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-371
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Kurberatung

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste**Seniorenzentrum Nievenheim**

- Caritashaus St. Josef
- Wohnen mit Service St. Andreas
- Caritashaus St. Franziskus
- Wohnen mit Service St. Sebastianus

Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Barbara

Wohnen mit Service
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim

Wohnen mit Service
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Wohnen mit Service
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum**Hildegundis von Meer**

- Caritashaus Hildegundis von Meer
- Wohnen mit Service

Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege + Betreuung**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Krefelder Str. 5
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 53800-92
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-170
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss / Kaarst
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote

Caritas Hausnotruf
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst / Neuss
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Tagespflegen für Senioren

„Der Alte Salon“
Josef-Steins-Str. 64, 41540 Dormagen
Tel. 02133/9792255
alte.salon@caritas-neuss.de

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich-Kapellen
Tel. 02182/8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommersh. Weg 50, 40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-119
alte.muehle@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstr. 1, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610300
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich
Bergheimer Str. 54
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2152795
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss
Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofs vorplatz 1
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1, 41539 Dormagen
Tel. 02133/9749234

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum Der alkoholfreie Treff
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)
Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht
Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfezentrum Grevenbroich
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanz@caritas-neuss.de

Suchthilfezentrum Dormagen

Unter d. Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
fachambulanz@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark
Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße
Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke
• Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
• Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2133837
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe/ Gefährdetenhilfe

Fachberatungs- und Kontaktstelle – Café Ausblick
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen.ne@caritas-neuss.de

FaKt. Fachberatungs- und Kontaktstelle
Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-33
fakt@caritas-neuss.de

Frau-Ke Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-100
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-300
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Beratung mobil – Streetwork in Neuss
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395242

Wohnungsnothilfe Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Mobil: 0151/14 555 155

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Moerser Str. 10, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst f. Integration u. Migration

Caritashaus International
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102

Außenstelle Jüchen
Jülicher Str. 36, 41363 Jüchen
Tel. 02165/9155505

Flüchtlingsberatung Meerbusch
• Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
• Paul-Jülke-Straße 3
40670 Meerbusch-Strümp
Tel. 0172/4677392
• Bösinghovener Str. 57
40668 Meerbusch-Bösinghoven
Tel. 0172/4677392

Caritashaus Barbaraviertel
Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU
Marienburger Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

Migrationsberatung für Zuwanderer im Rathaus der Stadt Neuss
Büchel 6, 41460 Neuss
Tel. 02313/905090

Geschäftsstelle

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. – Geschäftsstelle
Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de





Damit es rund läuft.

Erreichen Sie das nächste Ziel: **die Caritas-Radstationen!** Kommen Sie zu uns, als Berufspendler oder in ihrer Freizeit. Nutzen Sie an 5 Tagen in der Woche unsere **interessante Palette an Serviceangeboten**. Übrigens: wir organisieren auch Ihre **Fahrradausflüge im Rhein-Kreis Neuss**.

In unseren Fahrradprojekten **beschäftigen und qualifizieren wir langzeitarbeitslose Personen** und helfen ihnen beim (Wieder-) Einstieg in das Berufsleben. Sie als Kunde unterstützen uns dabei.



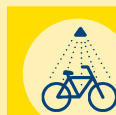
bewachtes
Parken



Reparatur
& Wartung



Fahrrad-
Vermietung



Waschen &
Konservieren

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

- Radstation Neuss · Further Str. 2 · Tel.: 02131 661989-0
- Radstation Grevenbroich · Bahnhofsvorplatz 23 · Tel.: 02181 162685
- Radstation Dormagen · Willy-Brandt-Platz 1 · Tel.: 02133 97 49 234

E-Mail: radstation@caritas-neuss.de
Internet: www.caritasradstation.de



Caritas Sozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH